

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 31

Artikel: Fortschritt

Autor: A.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-30480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

abtreten und wieder vom Pferd hinunter in die Front zurück muß, wenn sein Kommandant mit den Leistungen unzufrieden ist. Er weiß auch, wie viel er in seiner Stellung lernt und wie sie der erste Schritt zur höheren militärischen Ausbildung ist, die Entscheidung über seine Verwendbarkeit als Adjutant, als Generalstabskandidat. So ist die dienstliche Tätigkeit des deutschen Ordonnanzoffiziers beschaffen, dessen außerdienstliche Gewandtheit uns wahrscheinlich aus den Novellen des Freiherrn von Schlicht bekannt ist.

Bürgert sich in diesem Sinne der Ordonnanzoffizier in unserer Armee ein, so wird der Name Ordonnanzoffizier bei uns nicht mehr einen überzähligen, teils überflüssigen, teils radfahrenden unglücklichen Offizier ohne klare Verwendung bedeuten, sondern Ordonnanzoffizier wird eine begehrenswerte Aufgabe für brauchbare, gewandte Offiziere. *Dann wird der Ordonnanzoffizier die Grundlage eines guten Befehl- und Meldedienstes.*

W.

Fortschritt.

In Nr. 23 der Allgemeinen schweizerischen Militärzeitung wird in einem Artikel „Sachkunde“ darauf hingewiesen, wie gefährlich es ist, gewisse Ausbildungszweige Offizieren zu unterstellen, die in diesen selbst nur oberflächliche Ausbildung und absolut gar keine durch praktische Schulung erworbene Erfahrung besitzen. Es handelt sich dabei speziell um die Fachausbildung der Train-Soldaten jener Truppengattungen, denen die neue Truppen-Ordnung solche als integrierenden Bestandteil zugewiesen hat.

Darin, daß diese Truppengattungen es gewagt haben, ihre eigenen Kaders zur Gesamtausbildung ihrer Trainmannschaft und sogar der Kaders zu verwenden, tritt, oberflächlich betrachtet, im Vergleich zu früheren Zeiten, ein großer Fortschritt zu Tage. Bis vor kurzer Zeit hätte niemand sich getraut, sogar den Truppenkadern der Artillerie gleiches Zutrauen entgegen zu bringen. Diejenigen, die es früher schon getan haben, wurden heftig angegriffen und vielfach am bloßen Versuch schon verhindert.

In der Uebertragung des Reit- und Train-Unterrichtes an die Truppenkader wurde bei diesen neuen Truppen-Gattungen das nachgemacht, was sich jetzt bei der Artillerie so vorteilhaft und zur allgemeinen Befriedigung in den letzten Jahren eingelebt hat. Jeder richtig denkende Offizier, der das frühere kannte und die jetzige Trainausbildung in den Artillerie-Rekrutenschulen sieht, erkennt den großen Fortschritt im Pferde-Verständnis, seitdem den jungen Leutenants und Einheitskommandanten auch die Reit- und Fahrausbildung übertragen ist. Sie sind stolz darauf, daß sie auch auf diesem Gebiet die volle Verantwortung tragen! Ihr Ehrgeiz ist mächtig geweckt. Allerdings ist man noch nicht so weit fortgeschritten in den Rekruten-Schulen allen Reit-Unterricht durch Truppenoffiziere erteilen zu lassen. Das hat seinen Grund zur Hauptsache darin, daß die aus früheren Zeiten stammenden Hilfs-Instruktoren noch verwendet werden müssen, und dann auch, daß man nicht überall mit dem neuen Verfahren voll und ganz zu beginnen wagte. Bald werden aber die Verhältnisse dazu zwingen. In den Einheiten wird sich naturgemäß der Wert dieser Errungenschaft

erst dann richtig zeigen, wenn Einheitskommandanten und Zugführer in derartig „modernen“ Rekrutenschulen, ihre Ausbildung genossen haben.

Wenn sich schon öfters noch beim Unterricht Schwierigkeiten einstellen, zu deren Lösung man geneigt sein könnte, einem allzu raschen und allzu vollständigen Schwinden der Hilfs-Instruktoren durch Neueinstellungen entgegen zu treten, so dürften doch leicht die Mittel zu finden sein, um auf andere Art diese Schwierigkeiten zu lösen. Nur dann ist der Fortschritt wirklich da. Das *Bedürfnis*, welches, entsprechend Art. 6 des Bundesgesetzes, betreffend die Organisation des Militär-Departements vom 21. Oktober 1909 die Anstellung von Hilfspersonal zur Aushilfe bei der Instruktion noch *gestattet*, ist tatsächlich heute schon nicht mehr vorhanden. Voraussetzung ist allerdings hier, wie bei jedem andern Zweig der Soldaten-Ausbildung in unsern Rekrutenschulen, daß dem zum Einheits-Kommandanten auszubildenden Offizier ein tüchtiger, seiner Aufgabe gewachsener, Instruktions-Offizier zur Seite steht.

Wie liegen nun diese Verhältnisse bei jenen „neuen Truppen-Gattungen“? Sollen diese gleich, wie das früher bei der Artillerie der Fall gewesen, „Hilfs-Personal“ anstellen, und erst nach längeren Jahren den Schritt wagen, oder sind sie berechtigt, so vorzugehen, wie sie es getan? Ich glaube, beides wäre falsch! Dadurch, daß sie den Schritt heute schon gewagt haben, kann nicht von einem wirklichen Fortschritt, wie der bei der Artillerie verzeichnete, gesprochen werden, sondern es liegt darin vielmehr eine nicht genügende Würdigung, der Vorbedingung, die bei der Artillerie vorhanden war, als man den Truppenoffizieren die Ausbildung im Reiten und Fahren und im ganzen Pferdewesen anvertraute. Diese Vorbedingung ist: Instruktoren und ausbildende Truppen-Kader müssen zuerst von Fachleuten mit reicher Erfahrung und Sachkunde gehörig ausgebildet sein und über genügende Praxis verfügen. Dazu ist die Truppe nicht da, daß sie lange Jahre hindurch als Versuchs-Kaninchen benützt wird, bis schließlich die verantwortlichen Vorgesetzten durch Erfahrung so weit sind, um sachgemäß ausbilden zu können! Dazu ist auch das Pferdmaterial viel zu wertvoll. Solange wie die Lehrer selbst noch über das Elementare unsicher sind, kann auch die Ausbildung nicht den sonst zu erreichenden möglichen Grad der Kriegsbrauchbarkeit haben und auch wir, ganz gleich wie jede andere Armee, müssen zu jeder Stunde kriegsbereit sein.

Sind aber die Offiziere jener Waffen, denen die neue Truppenordnung Fahrer und Säumer, Besspannungen und Saumtiere als integrierende Bestandteile ihrer Einheiten gebracht hat, *gründlich* in diesen Dingen, die ihnen jetzt noch gänzlich neu sind, ausgebildet, so wie die Offiziere der Artillerie es sind, dann können sie, wie diese, ihre Rekruten ohne Mithilfe und Nachhilfe von Fachleuten ausbilden, denn sie besitzen dann selbst die erforderliche Fachkenntnis.

A. W.

Dennewitz.

Von Karl Bleibtreu.

Am 5. September drängte Korps Oudinot das Landwehrkorps Tauentzien bei Zahna zurück, das jedoch bei Jüterbogk erneut Fuß faßte und das